



Kreativität in Gruppen – Einblicke in den gruppenspezifischen Raum

Das Leben in Gruppen und die Arbeit in Teams gehören zu einem zentralen Bestandteil unseres sozialen Seins. Wir verbinden damit sowohl erfüllende und von Motivation geprägte Erlebnisse als auch frustrierende, oft von Konflikten behaftete Erfahrungen mit Gruppen. Dass das gemeinsame Miteinander funktioniert, sich wechselseitige Unterstützung und Kreativität entwickeln können, gilt nicht als selbstverständlich geschweige denn zufällig. Gruppenspezifische Forschung beschäftigt sich mit der Frage, wie Gruppen und Teams ihr Potential entfalten und intelligenter und kreativer sein können als Einzelpersonen. Auf dem Weg zur kollektiven Intelligenz muss eine Gruppe mit dem Spannungsfeld zwischen Individuum (Einzelbedürfnisse) und Kollektiv (notwendiger Rahmen für ein Zusammenbleiben) umgehen lernen. Das Konzept des gruppenspezifischen Raumes (vgl. König/Schattenhofer 2015, Schutz 1966) kann helfen, dieses Spannungsfeld zu verstehen und Einsicht zu bekommen, welche Thematiken jede Gruppe bearbeiten muss, um ihr Potential in der Zusammenarbeit abzurufen.

Der gruppenspezifische Raum beschreibt drei elementare Themen, die – geprägt von unserer Sozialisation – in jeder Gruppe gleichermaßen zu bewältigen sind: **Zugehörigkeit, Einfluss, Intimität.**

1 Mit der **Dimension Zugehörigkeit** wird die soziale Polarität drinnen – draußen bedient. Sie beschreibt den sozialen Rahmen, in dem wir unsere Individualität ausleben können oder nach dem diese begrenzt wird. Die Fragen nach dem „wir“, den Bedingungen dazu zugehören (explizite & implizite Regeln) und dem gemeinsamen Zweck der Gruppe werden im Kontext der Zugehörigkeit aktualisiert.

2 Mit der **Dimension Einfluss** wird die soziale Polarität oben – unten bedient. Sie verweist gleichzeitig auf das Bedürfnis, den eigenen Lebensraum mitbestimmen zu können und die Tatsache, dabei dem Einfluss der anderen ausgesetzt zu sein. Fragen zu Führung und Autorität und wie eine Gruppe Entscheidungen trifft, werden hier beantwortet.

3 Mit der **Dimension Intimität** wird die soziale Polarität nah – fern bedient. Sie zeigt auf, dass wir soziale Kontakte immer auch nach ihrer Nähe bzw. Distanz zu unseren persönlichen Präferenzen eingehen. Fragen der Anziehung (über Sympathie, Interesse, Attraktivität usw.) finden hier ihren Platz und werden als zentraler Bestandteil für Beziehungsentwicklung in Gruppen betrachtet.

Das Auftreten dieser drei elementaren Themen und deren Verhandlung im Entwicklungsprozess einer Gruppe laufen selten hintereinander ab. Zumeist werden alle drei Themen synchron bedient, was die Komplexität sozialer Prozesse ausmacht. Die drei Dimensionen des gruppenspezifischen Raumes sind dynamisch miteinander verbunden und bedingen sich wechselseitig. Wollen Gruppen ihr Kreativitätspotential und ihre kollektive Intelligenz heben, so macht es Sinn, sich über den inneren gruppenspezifischen Raum bewusst zu werden. Dabei gilt es, das Spannungsfeld zwischen Individuum und Kollektiv in den Fokus zu nehmen. Die Kraft der Einzelnen entwickelt sich über die Bearbeitung und Integration der beiden Aspekte Einfluss und Intimität. Die Kraft des Kollektiven wird dann genutzt, indem wir Teil der Gruppe werden, also auch einen Teil der Individualität im Hinblick auf die Zugehörigkeit zu einem größeren Ganzen hintenanstellen.

Matthias Csar
Fachbereichsleiter für Sozial- &
Kommunikationskompetenz an
der Fachhochschule Salzburg

Am bifeb leitet er seit
3 Jahren das gruppenspezifische
Training
„Teamdynamik LIVE“.
www.teamdynamik.at



„...Gruppenspezifisches
Lernen bedeutet
für mich die
gemeinsame Suche
nach der Ich-Wir
Balance...“



König O., Schattenhofer K. (2015):
Einführung in die Gruppenspezifische Dynamik.
Schutz W. (1966): *The interpersonal
underworld. Palo Alto, Calif: Science
and Behavior Books.*